

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 39

Artikel: Kriegsgerät vor 500 Jahren
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

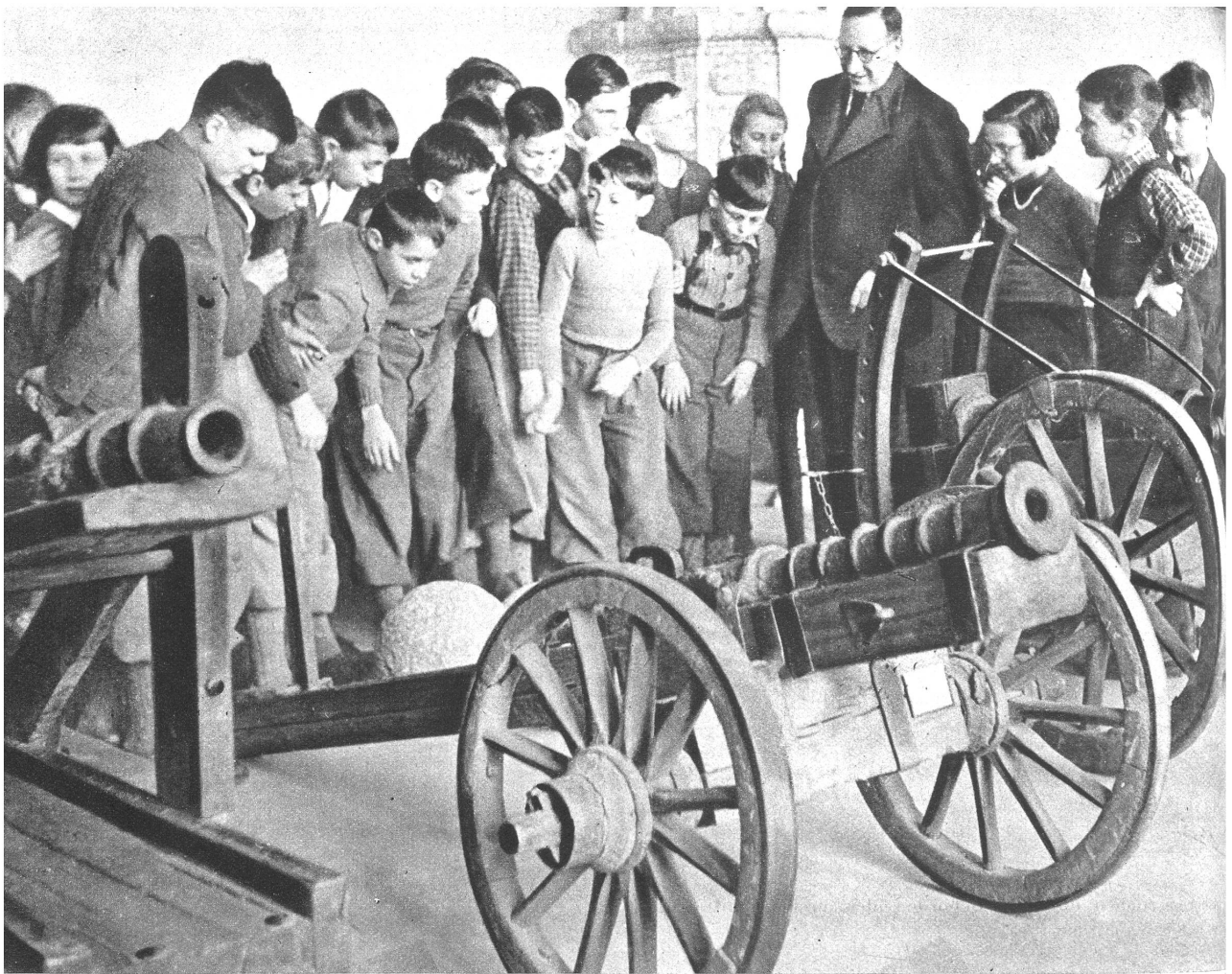
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

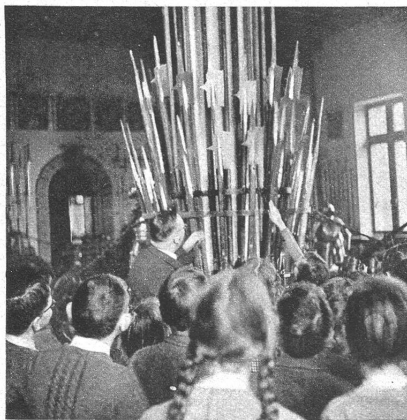


Ein historisches Feldgeschütz mit Ladehammer (1460-1470) aus dem Tiber in Rom dessen Lafette rekonstruiert wurde, wird mit Kennermine betrachtet. Die grossen steinernen Kugeln interessierten die Buben natürlich sehr, doch erklärte ihnen der Lehrer, dass die Wirkung derselben nicht sehr gross gewesen sei

Kriegsgerät vor 500 Jahren

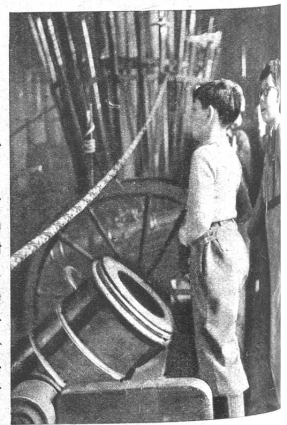
Eine Berner Schulklasse besucht
das Historische Museum

An Hand eines gotischen Feldharnisch (1440 bis 1450), angefertigt von Tomaso da Misaglia in Mailand, versteht es der Lehrer ausgezeichnet, den Schülern die damalige Zeit vor Augen zu führen



Links: Bei den Hellebarden

Rechts: Während der Geschichtsstunde im Museum fehlt es nicht an Aufmerksamkeit. Auf den Mörser im Vordergrund hindeutend, meinte ein Schüler zu seinem Kameraden: „Schau das ist jetzt ein Mörder“



Rechts: Die Schädel vom Schlachtfeld in Dornach (1499), die Hiebwunden von Schwert, Hellebarde und Mordaxt aufwiesen, hinterliessen bei den Kindern einen gewaltigen Eindruck

